

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 13 (1897)

**Heft:** 30

**Rubrik:** Verschiedenes

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Beamten und Arbeiter beraten soll. Wilhelm Siemers betonte die beiden Hauptprinzipien des Hauses, wissenschaftliche Forschung und mustergültige Arbeit. Staatsminister Delbrück brachte die Glückwünsche des Vereins zur Förderung des Gewerbelebens und Geheimrat Herz die Glückwünsche der Kaufmannschaft Berlins.

Aus kleinen Anfängen hat sich das Geschäft zu großer Blüte entfaltet; während es 1847 nur über drei Drehbänke mit zehn Arbeitern verfügte, beschäftigt es jetzt in Berlin, Charlottenburg, London, Wien etc. tausende von Arbeitern.

**Akkumulatorwagen.** Über eine lehrreiche Eisenbahn-Probefahrt mit einem Akkumulatorwagen auf der Staatsbahnstrecke Dresden-Klotzsche berichtet „Uhland's Verkehrszeitung“ folgendes: „Der Wagen, welcher bestimmt ist, auf einer Strecke der württembergischen Staatseisenbahnen zu verkehren, — ein vierachsiger Betriebswagen dritter Klasse, der für den Zweck umgebaut worden war — enthält in einem zwischen den beiden Drehgestellen federnd aufgehängten Kasten eine größere, von der Aktiengesellschaft Hagen i. W. gelieferte Akkumulatorenbatterie und ist mit zwei Motoren von je 35 Pferden Leistungsfähigkeit ausgerüstet. 30 Minuten waren für die in starker Steigung (bis 1 : 55) liegende 7 km lange Strecke vorgesehen, der elektrische Zug durchfuhr die Strecke aber in nur 19 Minuten. Die Fahrgeschwindigkeit betrug 22 km die Stunde. In horizontalen Strecken ist sie leicht auf 35 km zu steigern. Das Zuggewicht belief sich auf 40,000 kg. Um die Leistungsfähigkeit des elektrischen Antriebes eingehend auf die Probe zu stellen, wurden in Klotzsche dem Akkumulatorwagen, dem ein Personenwagen I. und II. Klasse folgten, noch drei vollbeladene Staatsbahn-Güterwagen von zusammen 51,000 kg Gewicht angehängt, sodaß das Gesamtzuggewicht 78,000 kg betrug, und auch diese Last wurde von dem elektrischen Wagen mit Leichtigkeit bewegt. Die Versuche dürfen somit als vollständig gelungen bezeichnet werden.

### Aus der Riviera des Lac Leman.

An allen schönen Plätzen der civilisierten Welt ist das Baufach dasjenige Gewerbe, das mit seinen Ausführungen in Villen- und Luxusbauten dem Ganzen jenen Zauber verleiht, den wir moderne Menschen nicht mehr vermissen können. Eine reizende Villa oder Cottage in schöner Landschaft erhebt das Herz eines jeden, und eine Gegend, wo die Villen an eine Berghalde in üppiges Baumgrün gebettet sind, wo den Hintergrund des Panoramas die majestätischen Alpen bilden, dazu ein lieblicher See — ist ein Paradies seiner Art.

Der Mensch kann sich's schön machen und versteht das, wenn nur die nötigen Moneten vorhanden sind. 14 Jahre sind verflossen, seit ich in Lemans Riviera war und wie hat sich's verschönert. Von Vevey bis nach Chillon fast vollständig zusammenhängende Komplexe, wo die Architekten und Spekulanten ihr Wissen, Können und Wollen zeigten. Wenn man diesen Fortschritt sieht, und vergleicht das heutige mit dem früheren, so muß man gestehen, daß recht viel und schönes geschaffen wurde.

Was dem Fachmann in erster Linie auffällt, das sind bei den neuen Bauanlagen die lichten Fassaden und der teilweise leichte und elegante Stil; in zweiter Linie das ungezwungene Placement an schönen Punkten mit oft ganz prächtigen gärtnerischen Anlagen. Aber bei näherer Betrachtung kommt für den Fachmann noch ein weiterer und wichtigerer Punkt zur Geltung und das ist die „Imitation“. Wer Augen hat zu sehen, der kann sich an solchen Fremden-Centren überzeugen, in welch ausgedehntem Maße von der Imitation bereits in der Außen-Architektur Gebrauch gemacht wird.

Bestechende Erscheinung, elegant im Eindruck und doch nur künstliches, wenig in natürlichem Rohstoff und denn doch

solid, das ist dasjenige, was wir in der Architektur zukünftig normal finden müssen, denn es läßt sich nicht mehr aufhalten dieses Imitieren, dieses Täuschen, weil es billig ist. Neuleau meinte zwar s. B. „billig heiße schlecht“, aber der Mann ist inzwischen jedenfalls klüger geworden, indem er fand oder finden mußte, daß auch billiges gut sein kann, wenn man nur versteht es zu machen.

Es muß alles verstanden sein und das Imitieren besonders! Eine Fassade in edlem Stil müßte naturgemäß in edlem Material ausgeführt werden; wird es aber verstanden, den ins Auge fallenden Eindruck in nachgeahmtem Material ebenso zu erzielen, ohne daß die Solidität darunter leidet, so ist es in gewöhnlichen Verhältnissen ein unmotivierter Luxus, wenn noch natürliches, also teures Material genommen wird. Ergo vergibt sich der richtige und der Zeit Rechnung tragende Fachmann durchaus nichts, wenn er den sogenannten Surrogaten Beachtung schenkt.

Wie vieles an Baumaterial nennen wir natürlich, und es ist doch eigentlich nur ein Surrogat, nehmen wir z. B. nur den Brocken an oder den gewöhnlichen Wandverputz u. s. w. Oder ist unser vorzüglichster künstlicher Cement nicht auch ein Surrogat? Es fehlt blos die Verbesserung im Surrogawesen, und wenn dieses mit der Zeit vollständig beherrscht wird, so haben wir in Zukunft mehr mit künstlichem, als mit natürlichem Baumaterial zu rechnen. Am deutlichsten sieht man diese Fortschritte bei den Cement- und Gips-Produkten und in den Mineralmalereien, obwohl es an und für sich gar nichts neues ist, denn schon das Altertum hat aus natürlichen Cementen und Gips sehr schönes geschaffen und namentlich besseres wie wir, das beweisen uns die alten Überreste eiszeitwundener Betten. (Argus.)

### Verschiedenes.

**Maurerstreik Luzern.** Der vom Schweiz. Gewerkschaftsbund angestiftete Maurerstreik in Luzern sinkt in sich selbst zusammen, dank der klugen und energischen Maßregeln der Regierung zur Verhütung jeder Ruhestörung. Der größte Teil der Streikende ist abgereist; dafür ist reicher Zugang von Arbeitskräften eingetroffen, sodaß auf allen Bauplätzen gearbeitet wird wie zuvor. Die Anzettler des Streiks müssen vom Großteil der Stadtbewohner die harte Missbilligung ihres Vorgehens, und von vielen, die zum Streik gezwungen wurden, die argsten Verwünschungen entgegennehmen. Das aufgebotene Militär wird jede Ruhestörung sofort niedrücken.

**Wagenbau.** Die bisher bekannten *Stangenwagen* weisen immer noch erhebliche Nachteile auf, diese zu beheben ist der Zweck einer Erfindung, die vor Kurzem einem Desterreicher durch Patent geschützt worden ist. Bei diesem Wagen bilden zusammenlegbare Tragbahnen im leeren Zustande die Seitenwände und können mit Kranken bezw. Verwundeten beladen von der Seite sowohl, auf den Wagenboden als auch auf ein, in der Höhenrichtung mittelst Rollen und eines Kettenrades und Laufketten verstellbares Sitzbrett, das zwischen T-Säulen geführt wird, eingebracht werden. Um dieses Einbringen der beladenen Bahnen zu erleichtern, sind nach einer Mitteilung des Patentbureaus von H. u. W. Pataly in Berlin am Wagenboden um senkrechte Bolzen drehbare, federnd gelagerte Führungsschienen angeordnet, in deren Führungsrinnen Schienen gleiten, welche die Tragbahnen aufnehmen.

— In Suhr haben sie einen *Speisetransportwagen* eingerichtet, mit dem in Marau beschäftigten zahlreichen Arbeitern aus Suhr das Mittagessen in die Stadt hineingebracht wird.

**Schuhsohlen aus Kupferblech** billiger und solider als solche von Leder, hat ein Siebner erfunden und ein Patent darauf genommen. In Siebnen sollen Lokalitäten für Herstellung im Großen gebaut werden.